

Bundesgeschäftsstelle

Holstenstraße 15
25335 Elmshorn
Telefon: +49 (0)4121 / 25252
Telefax: +49 (0)4121 / 25867
E-mail: info@vbv.de
Internet: www.vbv.de

09. Mai 2007

Konferenz „Geld sinnvoll nutzen – Neue Wege im Kredit“ Workshop F 1

Thesen zum Thema „Existenzgründung – Brauchen wir eine Zweite Chance nach der Insolvenz?“

1. Vor der Zweiten steht die Erste Chance – die in der deutschen Gesellschaft dominierenden Leitbilder und Einstellungen stehen nach wie vor im Widerspruch zu Selbständigkeit und Existenzgründung.
2. Von der Existenzgründung zur nachhaltig tragfähigen Vollexistenz - jede Existenzgründung ist ein mit vielfältigsten Risiken behafteter permanenter Prozess von „trial and error“ im Spannungsfeld von Erfolg bis zum vollständigen wirtschaftlichen und persönlichen Scheitern.
3. „Fehlerkultur“ in Deutschland: widersinnig, widersprüchlich und absurd – der gesellschaftliche und individuelle Umgang mit Fehlern und dem Scheitern.
4. Aus Fehlern lernen – die Zweite und auch Dritte Chance als Wesenmerkmal einer Kultur der Selbständigkeit – Voraussetzung, Sinn und Zweck des Neustarts nach dem Scheitern.

Mit freundlichen Grüßen

VEREINIGUNG BERATENDER BETRIEBS-
UND VOLKSWIRTE

gez. Dipl. Volkswirt Wolfram Müller
Stellv. Vorsitzender VBV

Seite 1 von 1

Zu 1.:

Vor der Zweiten steht die Erste Chance – die in der deutschen Gesellschaft dominierenden Leitbilder und Einstellungen stehen nach wie vor im Widerspruch zu Selbständigkeit und Existenzgründung.

- In der gesellschaftlichen Wahrnehmung – Schule, Hochschulen, Medien finden KMU und Selbständige nahezu nicht statt (außer Wahlkampf) – Widerspruch zur realen Bedeutung -
- 98,5% aller Unternehmen sind KMU
 2/3 aller Arbeitsplätze
 80% aller Ausbildungsplätze
 45% aller Investitionen
 47% aller Umsätze
 44% des BIP
- Selbständige KMU agieren am Markt im Wettbewerb und sind in Ihrer persönlichen Existenz abhängig von einer mittel- und langfristig positiven Unternehmensentwicklung – d.h. langfristige Verzinsung des eingesetzten Kapitals – bei umfassender persönlicher Haftung.
- Gesellschaftlich dominierend sind die Werthaltungen, Einstellungen und Sichtweisen die durch die Lebensbedingungen von Beamten und Angestellten geprägt sind.
- Die Denkhaltung von Angestellten mit Vollkasko mentalität dominiert längst auch die Vorstände. Nahezu ausnahmslos agieren dort nicht mehr Unternehmer sondern auf der Basis von Dienstverträgen tätige Angestellte mit fremden Geld auf fremde Rechnung und fremdes Risiko, sowie gesicherten Abfindungen für den Fall des Scheiterns. – Shareholder value Konzept – Interesse an kurzfristigem ROI.
- Selbständige Unternehmer und Existenzgründer haben es auf nahezu allen Bereichen mit Funktion- und Bedenkenträgern zu tun, die in Ihrem schlimmsten Alptraum nicht auf die Idee kämen, sich den umfassenden Unsicherheiten und existenziellen Risiken eines Selbständigen auszusetzen.
- Unternehmerischem Denken, unternehmerischem Handeln und Selbständigen als deren Trägern wird nach wie vor verbreitet mit Unverständnis, Missgunst und Misstrauen begegnet. Durch systematische Verbürokratisierung (vom Arbeitsrecht über die Finanzierung bis zum Steuerrecht und Zulassungsvoraussetzungen) werden Selbständigen Unternehmern permanent die unternehmerischen Handlungsmöglichkeiten eingeschränkt und gleichzeitig die Haftungsrisiken erhöht.
- Bereits das Bedingungsgefüge der Ersten Chance wird tendenziell eher schwieriger als besser.

Zu 2.:

Von der Existenzgründung zur nachhaltig tragfähigen Vollexistenz - jede Existenzgründung ist ein mit vielfältigsten Risiken behafteter permanenter Prozess von „trial and error“ im Spannungsfeld von Erfolg bis zum vollständigen wirtschaftlichen und persönlichen Scheitern.

- Selbst für das ausgefeiltste Gründungskonzept (Businessplan) gilt: jede Existenzgründung ist ein mit vielfältigsten Risiken behafteter permanenter Prozess von „trial and error“ im Spannungsfeld von Erfolg bis zum vollständigen wirtschaftlichen und persönlichen Scheitern.
- In der Realität hagelt es vielfältigsten Fragen und Probleme das es häufig knirscht und kracht. Deshalb die Frage:
- Wie steht es um Existenzgründungen in Deutschland?
Es gibt verschiedenste wohlfeile Fassaden der Gründungs- und Mittelstandsförderung. (von Infocentern über KfW, Beratungsförderung des BMWI, den Investitionsbanken in den Ländern bis zu den Bürgschaftsbanken)

Aber: hinter den Fassaden passiert immer weniger (Neue „De-minimis“ Verordnung, Zerschlagung des ERP-Sondervermögens, Zerschlagung der Beratungsförderung des Bundes, Rückzug des BMFi aus den Rückbürgschaften der BüBa etc)

- Kernproblem Finanzierung: Nadelöhr, Achillesferse, Krisenursache
Reduzierung auf Kreditfinanzierung,
kein Kapitalmarkt,
keine Eigenfinanzierung

Anmerkung zu Ursachen und Hintergründen

- Man nimmt sich den Gründern immer weniger an.

Zu 3.:

„Fehlerkultur“ in Deutschland: widersinnig, widersprüchlich und absurd – der gesellschaftliche und individuelle Umgang mit Fehlern und dem Scheitern.

- **Widersinnig:**
Fehler werden in der Gesellschaft (Elternhaus, Kindergarten, Schule und Hochschule etc.) immer noch eher bestraft denn als Wesensmerkmal und Voraussetzung menschlichen Lernens verstanden und behandelt zu werden.

Dementsprechend sind gescheiterte Selbständige in der Gesellschaft als Versager gebrandmarkt und stigmatisiert. Folgen der „Schande“ reichen bis zur finalen Selbstaufgabe

Wie widersinnig der Umgang mit gescheiterten Existenzgründern und Selbständigen ist zeigt dessen Übertragung auf das Laufen Lernen eines Kindes.

Wenn ein Kind beim Laufen lernen hingefällt müsste es in der Analogie dann heißen:

Jetzt bist du hingefallen und nun darfst nie wieder Laufen. Du fällst sowieso wieder hin.

- **Widersprüchlich**
ist der gesellschaftliche Umgang mit dem Scheitern.
Während der Existenzgründer mit seiner gesamten persönlichen und wirtschaftlichen Existenz für sein Scheitern eintreten und haften muß
wird für den auf Basis eines Dienstvertrages als Vorstand eines Großunternehmens agierende Person mit Eintritt in diese Position für den Fall des Scheiterns eine Abfindung vereinbart.
- **Absurd**
Im Hinblick auf die Höhe des im Regelfall angerichteten Schadens muß diese Dichotomie im Umgang mit dem Scheitern eines Selbständigen und dem des Scheiterns eines angestellten Vorstands als völlig absurd bezeichnet werden. Aber. Beides ist gesellschaftliche Realität.

Zu 4.:

Aus Fehlern lernen – die Zweite und auch Dritte Chance als Wesenmerkmal einer Kultur der Selbständigkeit – Voraussetzung, Sinn und Zweck des Neustarts nach dem Scheitern.

- Voraussetzung
Die Betrachtung des insolventen Unternehmers erfolgt maßgeblich / nur unter formalen Gesichtspunkten. Was zählt sind die harten Faktoren:

Scoring- / Ratingkriterien

Ist die Entschuldung erfolgt oder nicht?

>Bankauskunft, Einträge Schufa, Creditreform, falscher Ortsteil, falsche Straße<
sind maßgeblich für die Beurteilung

Bedeutet die Rückzahlung aber das der Unternehmer gelernt hat?

Die weichen Faktoren sind beim Scoring / Rating faktisch nicht relevant.

Wichtiger als die harten sind für Start und Neustart die sogenannten weichen Faktoren::

Hat der Unternehmer aus den Fehlern gelernt oder nicht.

Nirgendwo lernt man wie man ein Scheitern hinlegt denn beim Scheitern selbst.

Fehler und Scheitern werden durch lernen die Voraussetzung zur Vermeidung künftiger Fehler und künftigen Scheiterns.

- Sinn und Zweck des Neustarts
**Anwendung des im Scheitern erworbenen und vielfach auch nur so erwerb-
baren Erfahrungswissen als wesentlicher Grundlage nachhaltiger Be-
standskraft und Tragfähigkeit des neuen Unternehmens.**

- Voraussetzung für die Zweite und auch Dritte Chance:

Die Bereitschaft und Fähigkeit zum Lernen und zur Nutzung dieses Erfahrungswissens

Möglicher Ansatz:

Netzwerke die dem Gescheiterten im Hinblick darauf „auf den Zahn fühlen“.

FAZIT: Betrachtung des insolventen Unternehmers erfolgt bisher nur unter formalen Gesichtspunkten **Es bedarf der Etablierung einer „Kultur der Selbst-**

ständigkeit mit der unternehmerisches Denken und Handeln, und das für eine erfolgreiche Selbständigkeit maßgebliche Prinzip individueller und kollektiver Verantwortlichkeit in der Gesellschaft prägend wird.

Die Zweite und Dritte Chance muß als Bestandteil einer „Kultur der Selbständigkeit“ ein völlig selbstverständlicher normaler Vorgang werden.